



Am Fischmarkt mit Gemüsefrau und Fischer – Teilnehmer und Referenten des Rundgangs durch Altona

„Oh, du mein Altona!“

Pepermölenbek, Altonaer Stadtgrenze, ehemalige Synagoge, Schellfischposten, Fischmarkt ... Man hörte und staunte viel am 5. Oktober. „Vertrautes Wohnen“ e. V. hatte eingeladen – zum Rundgang durch Altona mit dem ehemaligen Bezirksamtsleiter Hans-Peter Strenge und dem amtierenden Aufsichtsratsvorsitzenden Hans-Peter Harloff.

Bei schönstem Herbstwetter hatten sie sich zuvor am Pepermölenbek getroffen – die rund 25 Teilnehmer, die der Einladung zum Stadtteilrundgang durch Altona und zum Vortrag über Orte und Gründung des Altonaer Spar- und Bauvereins gefolgt waren. Wenn die Geschichte Altonas eine ganz besondere ist, so waren es auch die Referenten: das „Team der beiden Hans-Peter“: Hans-Peter Strenge und Hans-Peter Harloff.

Bester Laune und gut gerüstet mit Büchern, großformatigen Fotos und jeder Menge erzählbarem Wissen stellten sich beide abwechselnd auf Steine, Treppchen und Brücken, ganz das erprobte Team, das sie viele Jahre waren. Seit über 25 Jahren kennen sie sich: im Altonaer Rathaus war Harloff lange Verwaltungsdezernent und Bezirksamtsleiter Strenge sein Chef.

Für die jüngeren Zuhörer, 12-jährige Schüler der Max-Brauer-Schule, die sich eifrig Notizen machten, war das meiste ferne Historie. Für die Älteren oftmals Erinnerung: „Den Eiermann? Kenne ich noch.“ „Hier am Fischmarkt wohnten wir 56 Jahre lang.“ „Bei der Wohnungsverlosung habe ich Tränen vergossen, weil ich keine bekam.“

Doch so faktensicher wie die Referenten war keiner. Die Altonaer Stadtgeschichte – von den ersten Stadtrechten für den Flecken Altona 1664 über die Blütezeit Mitte bis Ende des 18. Jahrhunderts und Eingemeindung Ottensens bis zur Stadtteilwerdung 1937 – wird launig von Strenge erzählt und belegt. Mit Bildern oder dem Hinweis auf „Anschauungsobjekte“ dicht um die Zuhörer herum, dem Pepermölenbek mit der Stadtgrenze im Keller, dem jüdischen Fried-



Viel zu hören und zu sehen gab es – Hans-Peter Strenge erläutert die Geschichte der ehemaligen Synagoge.

hof an der Königstraße, der um 1640 angelegten Palmalle, die damals die Hamburger nach Altona locken sollte.

Auch die von Hans-Peter Harloff vorgetragenen Bedingungen, die zu Gründungszeiten des Altonaer Spar- und Bauvereins 1892 bestanden, riefen Staunen hervor. Bemer-



Oben: Altonas Geschichte war spannend und der Blick auf die Elbe einfach herrlich.
Unten: Im Schellfischposten gab es „für alle gleich“ Brötchen und Kaffee. Hans-Peter Harloff erzählt die Geschichte der Häuser am Fischmarkt.



kenswert: Am Anfang bestand viel Engagement und ein Kredit. Der war zinslos, kam vom Altonaer Unterstützungsinstitut und war entscheidend für die Gründung. Und das Ziel? „Bezahlbare und gesunde Wohnungen für den ‚kleinen Mann‘ zu schaffen.“ Die Miete für eine Zwei-Zimmer-Wohnung betrug zwischen 195 und 210 DM – jährlich! Der Anteil konnte als Ratenzahlung von 30 Pfennig geleistet werden. Wie der Vorstand arbeitete? „Erst einmal in seiner eigenen Wohnung. Und Geld erhielt er erstmals 1905, 13 Jahre nach der Gründung.“ Spannend, die Geschichte der Genossenschaft – über die Weltkriege hinweg, bis in die Gegenwart.

Im Schellfischposten, eine der ältesten Kneipen Altonas, ehemals Warteraum für die Fischerarbeiter, ruhten sich bei Brötchen und heißen Getränken alle aus. Zeit, den Referenten Geschenke zu überreichen und ein wenig zu plaudern.

Carsten Kolbe und Christine Wagner aus dem Bessemerweg waren gemeinsam beim Stadtteilspaziergang unterwegs und trafen hier auf weitere Nachbarn. Heinz Kutschke erzählte, dass er den Fischmarkt gut kenne, aber viel Neues gehört hätte. Das fand



Marie Hagen, Bertil Gürtler und Carlotta Strottdress, Schüler der Max-Brauer-Schule, befragten die Referenten

Claudia Otten auch. Sie interessiert sich ebenfalls für Altonas Geschichte und geht häufiger zu Rundgängen.

Hans-Peter Strenge verriet uns, dass er es beim Musizieren leider nur bis zur Blockflöte gebracht habe. Aber dafür könne er immerhin die Hymne Altonas spielen. Die hat der Stadtmusikus Felix Woyrsch zum 250-jährigen Jubiläum komponiert und sie heißt, welch passender Titel für diesen schönen Nachmittag: „Oh, du mein Altona.“

„Kraass, dass der Fischmarkt schon so alt ist!“

Bertil Gürtler, Carlotta Strottdrees, Marie Hagen, Schüler und Schülerinnen der Max-Brauer-Schule, nahmen am Rundgang durch Altona teil, befragten die Referenten und machten sich Notizen.

Die Redaktion „Bei uns“ fragte die 12-Jährigen: „Was ist Euch aufgefallen und was hat Euch besonders interessiert?“

„Interessant war im ersten Teil, dass im Haus Nr. 6 am Pepermölenbek die alte Stadtgrenze Altonas im Keller verläuft. Bei der Hauptkirche wurde es richtig spannend, denn Hans-Peter Harloff erzählte von weißen und schwarzen Kugeln. Sie wurden zur Verlosung von Wohnungen verwendet. Wer die weiße Kugel aus dem Sack zog, hatte die Wohnung bekommen. Uns ist aufgefallen, dass die Familien sehr eng zusammen gelebt haben. Und die ersten Spielplätze baute die Genossenschaft um 1900, das war etwas Besonderes zu der Zeit. Zum Glück hatte jeder einen eigenen Garten mit 15 bis 25 m².

Weitere Informationen zur Geschichte von Altona und Ottensen

Stadtteilarchiv Ottensen e.V.
(in der ehemaligen Ottensener Drahtstift-Fabrik)
Zeißstraße 28, 22765 Hamburg,
Tel. 040 - 390 36 66
Öffnungszeiten: Di + Mi 9.30 – 13.00 Uhr und
14.00 – 16.30 Uhr,
Do 14.00 – 19.00 Uhr
www.stadtteilarchiv-ottensen.de

Altonaer Stadtarchiv e.V.
Struenseestraße 32 c, 22767 Hamburg,
Tel. 040 - 50 74 72 24
Öffnungszeiten: Mo - Fr 10.00 – 14.00 Uhr
www.altonaer-stadtarchiv.de

Eine Geschichte war sehr lustig: Als die Genossenschaft Glühbirnen einführte, wurden die oft gestohlen. Es gab eine Belohnung von 50.000 Mark für Hinweise auf die Täter. Das war zu Inflationszeiten. Den Fischmarkt fanden wir Kinder nicht so interessant, aber die älteren Zuhörer haben vieles wiedererkannt. Kraass ist aber, dass es den Fischmarkt schon seit 1703, also über 300 Jahre, gibt!

Erstaunlich fanden wir, dass der Altonaer Spar- und Bauverein bis zum 1. Weltkrieg 2.000 Wohnungen in nur 22 Jahren gebaut hatte.

Zum Schluss haben wir einige Zuhörer interviewt. Irmgard Meixner hat der Vortrag gefallen. Und Renate Alex sagte uns: „Ich finde den Vortrag gut und werde viel davon in Erinnerung behalten.“